

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **39/40 (1902)**

Heft 17

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

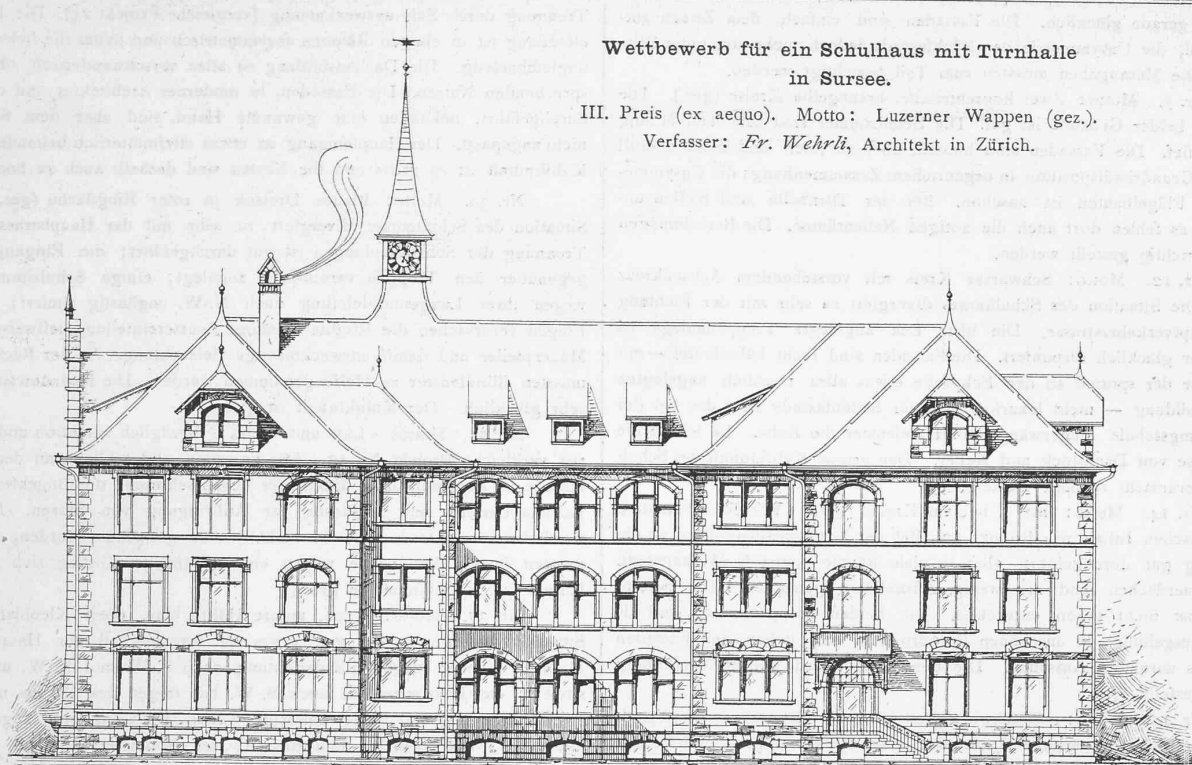
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerb für ein Schulhaus mit Turnhalle in Sursee.

III. Preis (ex aequo). Motto: Luzerner Wappen (gez.).

Verfasser: *Fr. Wehrli*, Architekt in Zürich.

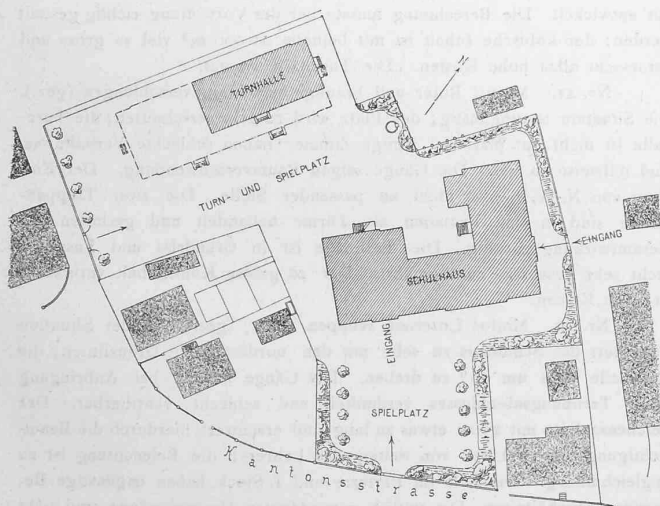


Ansicht der Nordfassade. — Masstab 1:300.

Der Wettbewerb für ein Schulhaus mit Turnhalle in Sursee.

III.

Den in den beiden letzten Nummern gebrachten Darstellungen des II. und eines der III. Preise lassen wir heute Ansichten, Grundrisse und Lageplan des zweiten mit einem III. Preise (ex aequo) ausgezeichneten Entwurfes mit dem Motto: Luzerner Wappen (gez.) von Architekt Friedrich Wehrli in Zürich folgen.



Lageplan. — Masstab 1:1500.

Zugleich veröffentlichen wir das entsprechend der grossen Beteiligung verhältnismässig umfangreiche preisgerichtliche Gutachten übungsgemäss in seinem ganzen Wortlaute.

Gutachten des Preisgerichtes.

An den Tit. Stadtrat von Sursee.

Hochgeachtete Herren!

Das von Ihnen zur Beurteilung der eingegangenen Pläne gewählte Preisgericht hat am 14. und 15. März die eingelangten Arbeiten geprüft und ist zu folgendem Resultat der Prüfung gekommen:

Es waren 60 Projekte rechtzeitig eingegangen und waren dieselben im Saale des Gasthofes zum «Schwanen» zweckmässig aufgehängt. Vor der Beurteilung durch das Preisgericht fand durch einen Fachmann eine Vorprüfung statt über die Masangaben des kubischen Inhalts, über Grössenverhältnisse der Schulzimmer und Verhältnisse der Fensterflächen zur Schülerzahl gemäss den Bedingungen des Programms.

Das Preisgericht prüfte die Projekte in der Hauptsache von folgenden Gesichtspunkten aus:

1. Richtige Situation der Gebäude unter sich, zur Hauptverkehrsline und Himmelsrichtung. 2. Gute Disposition der Grundrisse und Einzelräume unter Beobachtung der laut Programm verlangten, vertikalen Trennung der beiden Schulabteilungen. 3. Charakteristische gute Ausbildung der Fassaden. 4. Möglichste Einhaltung der budgetierten Kostensumme.

Bezüglich der Kostenberechnung setzte das Preisgericht sowohl für das Schulgebäude, als für die Turnhalle, je einen Einheitspreis fest; es war dies um so nötiger, als bei vielen Projekten, die zu starkes kubisches Mas aufwiesen, die Verfasser sich damit behelfen, niedrige Einheitspreise anzusetzen, um damit die Kostensumme einzuhalten.

Nach einem ersten Rundgang wurden folgende 17 Projekte eliminiert, da sie, sei es in Bezug auf Situation, oder auf Disposition der Grundrisse, sei es in der Ausbildung der Fassaden, oder in künstlerischer Hinsicht auffallende Mängel zeigten und dadurch den übrigen Projekten gegenüber erheblich niedriger standen:

Nr.	Motti:	Nr.	Motti:
1.	«Sursee» I.	28.	«Eine Idee.»
4.	«Heimat.»	32.	«Sophie.»
10.	Drei konzentrische Kreise mit Achsenkreuz (gez.).	33.	«Hilf mir siegen.»
11.	«Pilatus.»	34.	«1×1.»
13.	Schwarzes Sechseck mit innerm roten Kreise (gez.).	35.	Briefmarke 2 Rappen, kreuzweise gestrichen.
17.	«Sursee» II.	36.	«Morgenrot.»
18.	«Der Jugend» II.	38.	Zwei konzentrische Kreise mit Zürcher Ständesfarben (gez.).
22.	Briefmarke 3 Rappen.	61.	«Licht und Luft.»
27.	«Bibi Lolo.»		

Ein zweiter Rundgang führte nach eingehender Prüfung und Vergleichung zur Zurückstellung folgender 30 Projekte:

Nr. 3. Motto: Schwarzes Kreuz unter weissem, kreisförmigem Band (gez.). Die Situation des Schulhauses ist gut gewählt; die Disposition der Haupteingänge zeigt eine starke Achsenverschiebung gegenüber dem Treppenhaus; die Anordnung des Sing- und Zeichensaales auf Podesthöhe

ist nicht gerade glücklich. Die Fassaden sind einfach, dem Zweck entsprechend, die Unsymmetrie der Rückfassade jedoch nicht von guter Wirkung. Die Masangaben mussten zum Teil berichtigt werden.

Nr. 5. Motto: Zwei konzentrische, braungelbe Kreise (gez.). Die Situation beider Gebäude ist gut. Die Schulzimmer sind zum Teil zu lang oder zu tief. Die Fassaden sind hübsch, aber zu reich und nicht überall mit der Grundrissdisposition in organischem Zusammenhang; die Unsymmetrie der Flügelbauten ist unschön. Bei der Turnhalle sind Säulen unzulässig; es fehlen dort auch die nötigen Nebenräume. Die Berechnungen mussten richtig gestellt werden.

Nr. 12. Motto: Schwarzer Kreis mit vorstehendem Achsenkreuz (gez.). Die Situation des Schulhauses divergiert zu sehr mit der Richtung der Hauptverkehrsstrasse. Die über Eck angelegte Treppenanlage ist nicht sehr glücklich disponiert. Die Fassaden sind recht hübsch und — mit Ausnahme der speziell an der Eckpartie etwas allzu reichlich angelegten Dachausbildung — nicht luxuriös. In der Seitenfassade stört das bei der Fortbildungsschule eingezwängte Parterrefenster die Ruhe. Es fehlen die Grundrisse von Dachstock und Keller. Der grosse Kubikinhalte des Schulhauses verursacht zu hohe Kosten.

Nr. 14. Motto: (rot) a b c im Kreise (gez.). Bezüglich Situation und kubischen Inhalt wie Projekt 12. Bei der Grundrissdisposition ist die Trennung gut durchgeführt, aber zu viele Räume gegen N.-W. angelegt. Die Fensterflächen sind mit wenig Ausnahmen genügend. Die Seitenfassade ist nicht schön entwickelt. Die beiden Treppenhäuser sind als Türme ausgebildet, in unschönen Proportionen, und geben den Fassaden ein etwas unruhiges Aussehen. Die Berechnung wurde bei der Vorprüfung richtig gestellt.

Nr. 15. Motto: «Geschwindigkeit ist keine Hexerei.» Das Schulhaus ist etwas zu divergierend mit der Hauptstrasse situiert, und kommt östlich und westlich zu nahe an die Grenzen. Einige Zimmer sind sehr tief (7,8 m); einige kleine Zimmer weisen ungünstige Verhältnisse auf und haben im Mittelbau unregelmässige Lichtverteilung. Die Fensterflächen sind mit nur 0,23 m² (statt 0,28 m²) per Schüler zu gering bemessen. Bei Anbringung eines Trennungsabschlusses im Gang würde die Beleuchtung des letztern, speziell der Mittelpartie, zu gering sein, da die von der Mitte etwa 27 m entfernten Fenster am Ende des Ganges nicht mehr genügen würden. Gänge und Aborte sind etwas zu opulent angelegt. Der Kubikinhalte und daher auch die Kosten des Gebäudes sind zu gross. Die Fassaden sind charakteristisch.

Nr. 16. Motto: «Der Jugend» I. In der Situation wäre das Schulhaus etwas zu drehen, die Turnhalle um 90°. Der Grundriss zeigt einige Mängel: im 1. Stock-Eckzimmer N.-W. geht eine Wand in ein Fenster; zwischen Sammlungs- und Direktorzimmer ist ein Blindfenster angeordnet; Zeichen- und Musiksaal sind infolge unregelmässiger Anordnung der Fenster ungleich beleuchtet; der Eingang bei der Hauptfassade ist unschön disponiert. Die etwas monoton und seitwärts nicht gut entwickelten Fassaden haben teilweise auch schlechte Fensterproportionen.

Nr. 20. Motto: Schwarze Kreisfläche (gez.). In der Situation wäre die Turnhalle um 90° zu drehen. Die Säle sind etwas lang; die Gänge sind bei 47 m Länge nur von den Treppenhäusern her und durch das Endfenster, also ungenügend beleuchtet; bei Anbringung eines Trennungsabschlusses im Gang würden diese Beleuchtungsverhältnisse noch verschlimmert. Die S.-O.-Fassade ist einfach und charakteristisch. Der Kubikinhalte musste durch die Vorprüfung berichtigt werden; er ist mit 15 122 m³ viel zu gross und sind daher auch die Kosten zu hoch. Die Turnhalle ist gut.

Nr. 21. Motto: «YTA.» Das Schulhaus kommt östlich ganz und südlich zu nahe an die Grenze; der Verkehr zwischen beiden Plätzen ist dadurch beinahe verunmöglicht. Die Grundrissdurchbildung ist gut, eher zu opulent; die Garderoben können reduziert werden. Die stark vorspringenden Flügelbauten verursachen zu viel Schatten und beeinträchtigen das Licht. Die Fassaden sind etwas monoton; die grossen Freitreppen sind für die Winterverhältnisse nicht zweckmässig. Der Kubikinhalte und infolgedessen auch die Kosten sind zu gross.

Nr. 24. Motto: «Zukunft.» Situation wie bei Projekt Nr. 21. In den Grundrissen ist die Trennung durch Säle durchgeführt, was unzweckmässig ist, weil dadurch eine spätere Aenderung der Disposition verunmöglicht oder erschwert wird. Der Zeichensaal ist zu tief; im übrigen sind Verhältnisse und Beleuchtung der Zimmer, Gänge und Treppen gut. Die Fassaden, in moderner Architektur flott gezeichnet, sind charakteristisch. Die Turnhalle hat keine Nebenräume und eine nicht entsprechende Fassade. Die Berechnungen mussten bei der Vorprüfung ergänzt werden.

Nr. 25. Motto: «Bei Sempach.» Situation des Schulhauses zu divergierend zur Hauptstrasse und das Gebäude östlich ganz an der Grenze.

Trennung durch Säle unzweckmässig (vergleiche Projekt 24). Die Fenster-einteilung ist in einigen Räumen unsymmetrisch und daher die Beleuchtung ungleichmässig. Die Dachausbildung ist allzu verschwenderisch, ohne entsprechenden Nutzen. Die Fassaden, in moderner Architektur und originell durchgeführt, bekunden eine gewandte Hand, sind aber dem Stadtbild nicht angepasst. Der Haupteingang ist etwas stiefmütterlich behandelt. Der Kubikinhalte ist zu gross und die Kosten sind deshalb auch zu hoch.

Nr. 30. Motto: Blaues Dreieck in roter Ringfläche (gez.). Die Situation des Schulhauses divergiert zu sehr mit der Hauptstrasse. Die Trennung der Schulabteilungen ist gut durchgeführt; die Eingänge sind gegenüber den Treppen verschoben angelegt; einige Schulzimmer sind wegen ihrer Längenausdehnung nach N.-W. ungünstig situiert; in zwei Etagen verursachen die Risalite unschöne Fenstereinteilung, teilweise grosse Mauerpfeiler und damit unzweckmässige Beleuchtung. An der Rückfassade mussten Blindfenster zu Hilfe genommen werden. Die Fassaden sind nicht sehr glücklich. Der Kubikinhalte ist gross.

Nr. 31. Motto: «Luft und Licht.» Bezüglich Situation und Grundriss vergleiche Projekt Nr. 12. Die Fassaden sind schlicht; an der Hauptfassade ist der südöstliche Eckpfeiler etwas schwach; die Bogenfenster im Eckbau Parterre sind ungünstig für Anbringung von Storen. Die südwestliche Seitenfassade ist wohl deshalb nicht gezeichnet worden, weil der grossen leeren Wandpartie wegen eine ungünstige Lösung sich ergeben hätte. Der Kubikinhalte ist gross.

Nr. 37. Motto: Kreis, untere Hälfte blau, oben Kleeblatt (gez.). Situation des Schulhauses gut, etwas zu divergierend zur Hauptstrasse. Mehrere Zimmer wegen Längsrichtung nach S.-W. und N.-W. ungünstig situiert; das Eckzimmer II. Stock S.-W. hat wegen des Risalits unschöne Fenstereinteilung und ungleichmässiges Licht. Die Gänge sind ungenügend beleuchtet. Die Fassaden sind einfach; der Mittelbau ist etwas gestelzt, die Portalausbildung kleinlich; die Bogenfenster sind für Storen ungeeignet. Die Turnhalle hat unschöne Fenster. Die Berechnung wurde bei der Vorprüfung richtig gestellt. Der Kubikinhalte ist sehr gross, daher sind auch die Kosten hoch.

Nr. 39. Motto: Theodolith auf blauem Grund (gez.). Entwicklung der Korridore sehr unregelmässig und unschön, sowie räumlich beengt; bei Anbringung eines Trennungsabschlusses im Gang wird der Korridor des S.-O.-Flügels verdunkelt. Der Zeichensaal ist zu tief. Die Fassaden sind unbedeutend, die Strebepfeiler im Parterre unmotiviert und unschön; die Nordfassade sehr bedenklich; die Turnhalle ist monoton.

Nr. 40. Motto: «Jugend» II. In der Situation kommt das Schulhaus westlich zu nahe an die Grenze. Die Grundrissdisposition ist im allgemeinen gut; einige Zimmer mit Längsrichtung nach N. sind ungünstig situiert. Die Fassaden zeigen das Bestreben nach Einfachheit und sind gut entwickelt. Die Berechnung musste bei der Vorprüfung richtig gestellt werden; der kubische Inhalt ist mit beinahe 16 000 m³ viel zu gross und verursacht allzu hohe Kosten. Die Turnhalle ist gut.

Nr. 41. Motto: Roter und braungelber Ring, verschlungen (gez.). Die Situation ist ungünstig; der Platz wird zu sehr zerschnitten; die Turnhalle ist nicht gut plaziert. Einige Zimmer haben schlechte Verhältnisse, sind teilweise zu tief. Die Gänge zeigen Raumverschwendung. Der Eingang von N.-W. her ist nicht an passender Stelle. Die zwei Treppenhäuser sind in den Fassaden als Türme behandelt und gestalten die Gesamtwirkung unruhig. Die Turnhalle ist in Grundriss und Fassaden nicht sehr geschickt durchgeführt. Der zu grosse Kubikinhalte verursacht zu hohe Kosten.

Nr. 42. Motto: Luzerner Wappen (bunt) (gez.). In der Situation divergiert das Schulhaus zu sehr mit den nordöstlichen Grenzlinien; die Turnhalle wäre um 90° zu drehen. Die Gänge werden bei Anbringung eines Trennungsabschlusses verdunkelt und schlecht ventilierbar. Der Zeichensaal ist mit 21 m etwas zu lang und erschwert hierdurch die Beaufsichtigung der Schüler von Seiten des Lehrers; die Beleuchtung ist zu ungleichmässig. Die Säle im Parterre und I. Stock haben ungünstige Beleuchtungsverhältnisse. Die seitlich angeordneten Haupteingänge sind nicht gut gewählt. Die Fassaden sind im allgemeinen ruhig gehalten und gut gegliedert; an der Hauptfassade sind der Eckpfeiler und der Pfeiler beim Mittelbau zu schwach. Die Turnhalle ist gut. Die Berechnung wurde bei der Vorprüfung richtig gestellt.

Nr. 43. Motto: Figur des pythagoräischen Lehrsatzes (gez.). Situation von Schulhaus und Turnhalle nicht ganz passend. Die Eingänge, an beiden Schmalseiten angeordnet, sind nicht gut disponiert; im Parterre ist die Trennung durch den Saal unzweckmässig; im übrigen ist die Trennung gut durchgeführt. In vielen Räumen ist die Beleuchtung infolge ungleichmässiger Fenstereinteilung ungünstig. Im Parterre-Eckzimmer ist sogar ein Blindfenster, das zudem sehr ungeschickt angebracht wurde.

Die Fassaden sind charakteristisch; die Bogenfenster für Storen unzweckmässig; die Rückfassade wird bei zu grosser Fassaden-Abwicklung etwas unruhig. Die Turnhalle ist gut, die Fensterdurchbildung etwas gesucht.

Nr. 44. Motto: Kreisfläche mit Inschrift «Ueberbrett!». In der Situation wird das Terrain zu arg zerschnitten; die Turnhalle ist an unpassender Stelle. Die Zimmerverhältnisse sind im II. Stock ungünstig; die Beleuchtung einiger Zimmer ist sehr ungleichmässig infolge unregelmässiger Fenstereinteilung. Blindfenster sollten vermieden werden. Die modernen Fassaden zeigen einige Originalität. Die Turnhalle hat keine Nebenräume. Die Fassaden sind nicht glücklich.

Nr. 45. Motto: Rotweisses Wappen auf blauem Grunde, in braunem Ring (gez.). Das Schulhaus ist östlich ganz, westlich zu nahe an der Grenze; die Turnhalle ist richtig situiert. Im Grundriss ist die Trennung durch Säle bewerkstelligt, was (vergleiche Projekt Nr. 24) nicht zu empfehlen ist. Einige Schulzimmer sind ungünstig beleuchtet; andere, kleine haben nicht gute Verhältnisse. Die Anordnung zweier dreiarmer Treppen ist etwas zu opulent, weshalb der Verfasser eine reduzierte Variante beilegte, dabei aber die Achsen verschob. Die Fassaden, ruhig gehalten, aber architektonisch nicht hervorragend, zeigen teilweise unschöne Fensterproportionen; die Portale sind etwas unvermittelt in die Hauptfassade eingesetzt. Die Bogenfenster sind für Storen nicht praktisch. Von der Turnhalle ist keine Langfassade vorhanden.

Nr. 46. Motto: Wappen, oben weiss, unten blau, darüber in Schriftband «Sursee». Situation nicht ungünstig. Die vorn 3,6, hinten 5,0 m vorspringen Flügelbauten beeinträchtigen die Beleuchtung der Zimmer. In einigen Zimmern müssen Fenster, die vorn angebracht sind, geblendet werden. Im Zeichensaal beträgt die Fensterfläche nur 0,25 m² (statt 0,28 m²), per Schüler. Im I. und II. Stock sind die Gänge ungenügend beleuchtet und ventiliert. Die Fassaden sind ruhig, etwas monoton gehalten, aber sauber und flott gezeichnet. Der Kubikinhalte ist zu gross, daher auch die Kosten.

Nr. 47. Motto: Briefmarke, 2 Rappen, mit rotem Diagonalstrich. Das Schulhaus zerschneidet das Terrain zu sehr; die Turnhalle ist nicht gut plaziert. Einzelne Zimmer im II. Stock sind etwas zu lang; eine zu grosse Anzahl Zimmer liegt nach S.-W.; im Zeichen- und Singsaal sind grosse Mauerpfeiler, die die Beleuchtung unvorteilhaft beeinflussen. Die Gänge und Treppen sind sehr hell, aber zu opulent. Die Variante weist keine grossen Verbesserungen auf. Die Fassaden sind gut durchgeführt, ruhig gehalten; die Rundbogen- und Stichbogenfenster sind jedoch unpraktisch für Anbringung von Storen. Die Turnhalle ist zu opulent. Die Kosten sind infolge zu grossen Kubikinhalts zu hoch.

Nr. 48. Motto: Alte 10 Rappen Briefmarke, sitzende Helvetia. Die Eingänge an der Hauptfassade sind zu schmal, das Arrangement zu sehr gekünstelt. Die Gänge sind oben etwas eng und der Dachstock schlecht beleuchtet und ventiliert. Die Anlage einer Loggia ist ganz unmotiviert. Statt Anlage eines II. Stockwerkes ist der Dachstock ausgebaut worden, wodurch die Baukosten erheblich reduziert würden. Die Zimmer sind 4 m hoch (lt. Programm 3,6 m); bei einigen Zimmern beeinträchtigen grosse Mauerpfeiler die Beleuchtung. Das Projekt ist mit vielem Fleiss und in flotter Behandlung durchgeführt.

Nr. 49. Motto: Achteckiger, goldner Stern im Kreise (gez.). Situation gut. Turnhalle wäre etwas zu drehen, Grundriss gut entwickelt; in vielen Zimmern ist die Beleuchtung ungleichmässig infolge ungleicher Fenstereinteilung. Der Zeichensaal ist etwas tief, aber reichlich beleuchtet. Gänge und Treppen sind hell. Die Gesamtanlage ist etwas zu opulent und deshalb zu teuer. Die Fassaden sind im allgemeinen gut gehalten; der Hauptgiebel ist jedoch etwas zu mächtig; die Bogenfenster sind für Storen ungeeignet. Die Turnhalle ist gut.

Nr. 51. Motto: Zwei braune, sich tangierende Kreishälften in schwarzem Kreis (gez.). Situation divergiert zu sehr mit der Hauptstrasse; das Gebäude kommt westlich zu nahe an die Grenze. Zeichen- und Musiksaal sind etwas lang; einzelne kleine Zimmer haben unschöne Verhältnisse. Die Beleuchtung der Zimmer ist nicht überall gleichmässig, denn die Fensterfläche beträgt 0,24 m²—0,35 m² per Schüler. Gänge und Treppen sind hell und geräumig. Die Fassaden sind einfach und charakteristisch. Die Gesamtanlage ist infolge grossen Kubikinhalts etwas teuer.

Nr. 52. Motto: «Fr. 230000». Die Situation ist nicht ungünstig. Im Grundriss ist die Trennung der Schulabteilungen durch die exzentrische Lage der gemeinschaftlichen Räume illusorisch. Die Risalite sind ohne Zusammenhang mit der Grundrissentwicklung. Das Eckzimmer mit Längsrichtung nach N.-W. ist nicht gut situiert. In drei Räumen beeinträchtigen grosse Mauerpfeiler, in andern die ungleiche Fenstereinteilung die Beleuchtung. Gänge und Treppen sind hell. Die Fassaden, speziell die

N.-O.-Fassade sind etwas unruhig; die Bogenfenster ungeeignet für Storen. Das Projekt ist eines der billigsten.

Nr. 54. Motto: «Sursee's Jugend». Situation zu divergierend zur Hauptstrasse; die Turnhalle wäre zu drehen. Im Grundriss geht in drei Zimmern je eine Wand in ein Fenster. Die Beleuchtung ist nicht überall gleichmässig und gut; die Fensterfläche ist etwas gering. Die Treppenanlage, zwei direkt neben einander liegende, zweiarmer Treppen, ist nicht sehr glücklich. Die Gesamtdisposition ist etwas zu opulent. Die flott gezeichneten Fassaden sind im allgemeinen gut entwickelt, die Rückfassade mit den leeren Seitenflügeln wirkt jedoch nicht sehr gut. Die Bogenfenster sind für Storen ungeeignet. Kubikinhalte und Kosten sind zu gross. Bei der Turnhalle ist die Architektur des Eingangs etwas kleinlich. Die Berechnung der Räume musste durch die Vorprüfung festgestellt werden.

Nr. 55. Motto: Braun gezeichnete Kinderfigur mit A. B. C. (gez.) In der Situation ist das sehr lange Schulhaus an die N.-W.-Grenze gerückt. Diese Situation ist nicht zulässig. In der Variante ist die Situation besser, das Projekt nicht verwendbar wegen zu grosser Länge. Der Verfasser hat deshalb auch in der Variante eine andere Grundrisslösung angedeutet, dieses Projekt aber nicht durchgeführt. Im Hauptprojekt ist der Zeichensaal mit 8 m zu tief; die Eckzimmer N.-W. und S.-W. haben vorn Fenster, die geblendet werden müssen. In zwei Zimmern für je 20 Schüler ist die Fensterfläche nicht genügend. Im Parterre ist die Trennung durch den Saal vollzogen, was nicht zu empfehlen ist (vergleiche Nr. 24). Der Saal hat ungünstige Beleuchtung. Die Abortanlage ist nicht musterhaft. Im übrigen ist das Projekt hübsch und flott durchgeführt. Die Berechnung war nicht ganz vollständig und musste bei der Vorprüfung ergänzt werden. Die Turnhalle ist mit Ausnahme des etwas zu engen Eingangs gut. Die Kosten werden infolge des grossen Kubikinhalts zu gross.

Nr. 56. Motto: «Im Stadtbild». Situation gut; Turnhalle wäre etwas zu drehen. In den Eckzimmern N.-W. und S.-W. ist Blendung der vorn angebrachten Fenster erforderlich. Drei kleine Zimmer sind ungünstig proportioniert. Die Trennung der Schulabteilungen durch einen Saal ist nicht empfehlenswert (vergleiche Projekt Nr. 24). Der Zeichensaal ist etwas lang; der Musiksaal mangelhaft beleuchtet und ventiliert. Die Säulen gegenüber den Haupteingängen sind störend für den Verkehr. Die Fassaden, flott und hübsch durchgeführt, bekunden gewandte künstlerische Hand. Mit grossem Geschick ist im II. Stock zur Vermeidung eines Blindfensters eine Figurennische angebracht und eine originelle Lösung der Fassade erzielt worden. Die Turnhalle ist etwas nüchtern und dürfte mehr Licht haben.

Nr. 60. Motto: Schwarzes Kreuz im Kreise. (gez.) Situation gut; Turnhalle wäre um 90° zu drehen. In vielen Räumen ist unschöne Beleuchtung infolge ungleicher Fenstereinteilung und grosser Mauerpfeiler; in den Eckzimmern S.-W. müssen die westlichen Fenster geblendet werden. Die Risalite sind in den oberen Etagen nicht motiviert. Die Fassaden sind sehr unbedeutend; ebenso die Turnhalle. Kubikinhalte und Kosten sind zu gross.

* * *

In einem dritten Rundgang wurden folgende sieben Projekte eliminiert:

Nr. 6. Motto: Schild mit Inschrift «Hell». In der Situation kommt das Schulhaus an den Schmalseiten zu nahe an die Grenze. Durch die Disposition des Grundrisses entstehen auf der Rückseite allzu viele Ecken, Winkel und enge Höfe und dadurch eine unruhige Fassade mit grosser Längen-Abwicklung. Die Risalite harmonieren nicht überall mit der Grundrisseinteilung, deshalb entstehen in mehreren Zimmern ungleiche Fenstereinteilungen und unvorteilhafte Beleuchtung. Die Eckzimmer S.-W. sind sehr ungünstig beleuchtet; die flott gezeichnete Barockfassade ist zu opulent. Die sehr hübsche Turnhalle entmangelt der Nebenräume. Die Berechnungen wurden durch die Vorprüfung ergänzt, ergeben zu grossen Kubikinhalte und mithin zu hohe Kosten.

Nr. 19. Motto: Kreis mit blau und weissem Kreuz. (gez.) Gute Grundrissdisposition; Gänge und Treppen sind geräumig und hell. Die unregelmässige Form des südöstlichen Parterre-Eckzimmers ist nicht schön; zwei Zimmer N.-O. haben unschöne Verhältnisse; die Aborte sind zu spärlich angelegt. Die Fassaden sind durch allzuvielfache Abwechslung in den Motiven etwas unruhig. Der Giebel ist zu breit; die Lukarnen auf den Flügelbauten sind nicht sehr glücklich. Auf der Rückfassade ist der Treppenabschluss oben unschön. Die Bogenfenster sind für Anbringen von Storen ungeeignet. Die Turnhalle ist etwas nüchtern. Das Ausmass musste durch die Vorprüfung richtig gestellt werden.

Nr. 23. Motto: «Sursee» (blau) III. Situation richtig. Der Grundriss ist gut. Bei den Haupteingängen sind die Türen der Schulzimmer zu nahe an den Treppen. Einige Zimmer sind etwas lang. Die ungleiche

Verteilung der Fenster, sowie einige grosse Mauerpfeiler sind für die Beleuchtung einiger Zimmer unvorteilhaft. Die Fassaden sind gut konzipiert, mit guten Verhältnissen, hübsch durchgeführt und flott gezeichnet. Die Turnhalle ist in Bezug auf Licht und Luft weniger gut behandelt. Kubikinhalte und somit auch die Kosten sind zu gross.

Nr. 50. Motto: Rotweisser Schild auf rosa Grund im Kreise. (gez.) Situation gut; Turnhalle wäre zu drehen. Grundriss gut. Eckzimmer S.-W. und andere etwas ungünstig beleuchtet durch ungleichmässige Fenstereinteilung. Der Zeichensaal ist mit 9 m zu tief; der Beleuchtung wurde aber durch Oberlicht nachgeholfen. Die Tritte vom Vestibul Parterre nach den Gängen sind störend für den Hauptverkehr. Die Fassaden sind gut, einfach und schlicht. Infolge zu grossen Kubikinhalts sind die Baukosten zu hoch. — Die Turnhalle ist gut.

Nr. 57. Motto: «Winkelried». Situation richtig. Der Grundriss ist gut. Zwei Klassenzimmer Parterre sind an der Nordseite angeordnet, und so nicht gut situiert. Im I. Stock Eckzimmer S.-W. müssen alle westlichen Fenster geblendet werden; in beiden Eckzimmern, sowie in einigen Räumen des II. Stockes sind grosse Mauerpfeiler, worunter die Beleuchtung leidet. Die Risalite sind etwas gekünstelt, und zum Teil ohne Zusammenhang mit der innern Einteilung. Die Treppen sind zu eng, können leicht erweitert werden. Am Anbau ist eine Blindfensterfassade. Die flott gezeichneten und an das Rathaus in Sursee erinnernden Fassaden sind etwas unruhig. Bei den Flügelbauten dürften die Fensterachsen sich mehr nähern. Die Fensterformen sind für Anbringen von Storen ungünstig; die vielen Unterbrechungen der Fensterfläche durch Gewände und Querriegel beeinträchtigen den Lichtzutritt. In der Turnhalle geht eine Wand in ein Fenster. Die Kosten entsprechen ungefähr der im Programm vorgesehenen Summe.

Nr. 58. Motto: Schulknabe (schwarz). (gez.) Situation nicht ungünstig. Grundriss klar. Beleuchtung aller Räume gleichmässig; aber bei den drei Mittelzimmern zu 60 Schüler mit nur 0,23 m² per Schüler und im Zeichensaal mit nur 0,21 m² statt mit 0,28 m². Im II. Stock ist das Eckzimmer S.-O. zu lang im Verhältnis zur Breite. Der Mittelbau der sonst einfachen und entsprechenden Fassade ist etwas unförmlich. Die Turnhalle ist monoton, der Eingang zu schmal.

Nr. 59. Motto: Kreis mit zwei vorstehenden Diagonalachsen. (gez.) Situation gut. Im Grundriss sind die Treppen etwas weit entfernt vom Hauptportal; sonst ist die Disposition eine sehr gute, klare; die Räume sind hell. Bei Anbringung einer Trennungswand im Gang würde dessen Beleuchtung etwas leiden. Die modern behandelten Fassaden sind etwas monoton. An der Rückfassade hat der Verfasser die Fenster der westlichen Zimmer nicht eingezeichnet und durch diesen Kunstgriff (?) eine symmetrische Fassade erreicht. Die Bogenfenster sind für Storen ungeeignet. Die Turnhalle ist gut.

Es blieben nun noch sechs Projekte für die Beurteilung übrig, die zu eingehender Vergleichung möglichst nahe nebeneinander gebracht wurden. Nach genauer Prüfung mussten folgende drei Projekte den übrigen nachgestellt werden:

Nr. 7. Motto: «Kunststein und Beton». Die Situation ist etwas problematisch und verlangt zwangsweisen Terrainabtausch an der Nordseite. Das Schulhaus ist zu lang, kommt zu nahe an die Grenzen. Die Divergenz der Schulhaus-Westfassade mit der Turnhallen-Fassade ist unschön. Der Grundriss ist klar und ungekünstelt, die Proportionen der Zimmer gut, die Beleuchtung derselben richtig und reichlich; Blendung von Fenstern ist nirgends nötig. Treppen und Gänge sind hell und geräumig; die Aborte — nach Geschlechtern getrennt — zweckmässig angeordnet. Die Fassaden sind einfach, gut, mit dem Grundriss in organischem Zusammenhang. Die Fassade der Turnhalle ist dagegen unschön. Der Kubikinhalte ist viel zu gross und deshalb sind die Kosten zu hoch. Die Berechnungen waren unvollständig und mussten bei der Vorprüfung ergänzt und berichtigt werden.

Nr. 8. Motto: «Märzensohle» (rot). In der Situation divergiert das Schulhaus zu stark mit der Hauptstrassenrichtung. Der Zusammenhang der Turnhalle mit dem Schulhaus ist geschickt durchgeführt, und dadurch möglichst Platz gewonnen. Der Grundriss ist klar; die Zimmer sind gut und richtig beleuchtet; Blendung von Fenstern ist nirgends nötig. Gänge und Treppen sind hell. Die Fassaden sind in moderner Stilrichtung hübsch und flott durchgeführt; die Dachausbildung ist etwas verschwenderisch. Die Bogenfenster sind für das Anbringen von Storen ungünstig. Die Turnhalle ist gut, mit hübscher Fassade. Der zu grosse Kubikinhalte verursacht zu hohe Baukosten.

Nr. 26. Motto: «Der Jugend» III. Die Situation ist gut. Der Grundriss ist sehr konzentriert. Die Zimmer an der Rückseite mit Längen-

ausdehnung nach N.-O. und N. sind nicht sehr günstig plaziert; die Gänge etwas schwach beleuchtet. Der bajonnetartige Zugang von den Haupteingängen zu den Treppen könnte durch Verlegen der Eingänge vermieden werden. Die Fassaden sind einfach und ohne Luxus gut und charakteristisch durchgebildet und in engem Zusammenhang mit dem Grundriss. Die Turnhalle ist sehr gut. Die Kosten übersteigen etwas die im Programme vorgesehene Summe.

Die restierenden drei Projekte wurden dann noch wie folgt beurteilt.

Nr. 2. Motto: Luzerner Wappen im Kreise, schraffiert (gez.). In der Situation wäre das Schulhaus etwas zu drehen. Die Grundrisslösung ist gut, weicht in der Gesamtanordnung der Eingänge von den übrigen Projekten ab. Die Trennung der Schulabteilungen ist gut durchgeführt mit Ausnahme des III. Stockes, wo der unregelmässige, in der Mitte spärlich beleuchtete Zeichensaal trennt. Diese Anordnung ist nicht zu loben. Im übrigen sind die Zimmer gut und richtig beleuchtet; Fensterblendung ist nirgends nötig. Gänge und Treppen sind hell. Die Aborte sind zu reichlich angebracht. Die Fassaden sind gefällig und gut durchgeführt, mit guten Verhältnissen und ohne Luxus. Der Kubikinhalte ist etwas gross und damit sind auch die Kosten zu hoch; eine Reduktion wäre möglich. Die Turnhalle ist gut.

Nr. 9. Motto: Brauner Schulknabe (gez.). Die Situation ist gut und zeigt das Bestreben, einen möglichst einheitlichen schönen Platz zu gewinnen. — Der Grundriss ist möglichst komprimiert, klar und gut. Die Lokale sind mit grossem Geschick so disponiert, dass nirgends eine Blendung von Fenstern nötig wird; die Beleuchtung ist eine gleichmässige, gute. Das Musikzimmer ist zu wenig isoliert; durch Doppelwände kann dieser Mangel gehoben werden. Die Treppen sind etwas schmal, die Abortanlagen an Zahl ungenügend. Durch Hinausrücken der nördlichen mittlern Fassade um 80 bis 100 cm können diese Uebelstände ebenfalls beseitigt werden. In den Fassaden ist die innere Einteilung gut und ungekünstelt zum Ausdruck gebracht; die Fassadendurchbildung ist gut, einfach und charakteristisch. Für die Winterverhältnisse sind die grossen Freitreppen nicht günstig. Die Treppen können jedoch leicht ins Innere verlegt werden. Die Turnhalle ist gut. Infolge des geringen Kubikinhaltes bleiben die Kosten etwas unter der im Programm festgesetzten Summe; und bei den hier angeregten Erweiterungen um etwa 350 m³ wird diese Summe nur um etwa Fr. 2500 überschritten.

Nr. 29. Motto: braun «A. B. C.». Situation des Schulgebäudes ist zu lang, kommt zu nahe an die Grenzen, sollte etwas gedreht werden. Der Grundriss ist klar, gut disponiert, jedoch zu opulent. Die Schulzimmer sind gut und richtig beleuchtet; Fensterblendungen kommen nicht vor; die Gänge und Treppen sind hell und geräumig. Die Fassaden sind originell und künstlerisch durchgebildet, flott gezeichnet. Der Kuppelbau-Risalit an der Hauptfassade ist jedoch etwas zwangsweise in die Fassade gebracht. Die Bogenfenster sind für Storen nicht geeignet. Die Turnhalle ist gut. Die Kosten sind infolge zu grossen Kubikinhalts zu hoch; eine Reduktion ist bis zu einem gewissen Grade möglich.

In Erwägung, dass keines der drei in die engere Wahl gelangten Projekte sich ohne vorherige Umarbeitung zur Ausführung eignet, beschloss das Preisgericht, einen ersten Preis nicht zu erteilen, dagegen einen zweiten dem Projekte Nr. 9 mit 800 Fr., und zwei dritte, letztere im Rang der Reihenfolge, mit je 600 Fr., den Projekten Nr. 29 und 2. Ferner wurden zwei Ehrenmeldungen erteilt den Projekten Nr. 8 und 7 und das Projekt Nr. 7 des hygienisch gut durchdachten Grundrisses wegen zum Ankauf empfohlen.

Prämierte Projekte:

Nach Eröffnung der Couverts durch den Herrn Stadtpräsidenten von Sursee ergeben sich folgende Autoren als Verfasser der Projekte:

Nr. 9. Motto: brauner Schulknabe (gez.). Herr *Werner Lehmann*, Architekt in Genf.

» 29. » «A. B. C.» (braun) Herr *L. Bueche*, Architekt von Court, Kt. Bern, in Wien.

» 2. » Luzerner Wappen im Kreise (gez.). Herr *Wehrli*, Architekt in Zürich.

Ehrenmeldungen:

» 8. » «Märzensohle» (rot). Herr *Hans Däsen*, Architekt von Bern, in Berlin¹⁾.

» 7. » «Kunststein und Beton». Herr *S. Ott-Roniger*, Architekt in Zürich.

Indem wir hiermit unsern Bericht schliessen, gestatten wir uns noch folgende Bemerkung:

Die grosse Anzahl der Projekte, und deren mit wenigen Ausnahmen

¹⁾ Siehe Berichtigung in Bd. XXXIX S. 146 u. Z. Die Red.

gute Qualität, sowohl in Bezug auf gut durchdachte Durchbildung, als Art der Darstellung, machte dem Preisgericht seine Arbeit nicht sehr leicht, und es ist zu bedauern, dass bei einer solchen Summe von Mühe, wie dieser Wettbewerb sie aufweist, nicht mehr und grössere Preise zu verteilen waren.

Mit vollkommener Hochachtung!

Sursee, den 15. März 1902.

A. Geiser.

O. Schnyder, Baudirektor, Luzern.

Prof. Dr. Albrecht Burckhardt, Basel.

Miscellanea.

Die neuen österreichischen Alpenbahnen¹⁾. Die Vergebung des rund 8 km langen *Bärengraben-Tunnels* (Karawanken-Tunnel), des Scheiteltunnels der Karawankenbahn, hat stattgefunden. Der Bau ist der billigst offerierenden Firma, der Bauunternehmung «Gross & Cie.», zugesprochen worden. Man hat bei dieser Offertverhandlung ein wesentlich anderes Vorgehen beobachtet als früher, indem die Unternehmer nicht auf bereits festgestellte Einheitspreise Auf- oder Abgebote zu machen hatten, sondern durch eigene Berechnung zu Preisen gelangen mussten, welche die k. k. Eisenbahn-Baudirektion in Wien einer genauen Prüfung unterzog. Hiermit wird erzielt, dass der Bauunternehmer sich durch eigene Untersuchung mit allen voraussichtlichen Schwierigkeiten eingehend bekannt macht, somit nicht aufs Geratewohl die Arbeit übernimmt — und ferner, dass er durch seine Vorlage den Nachweis seiner technischen Befähigung leistet.

Bezüglich des rund 6 km langen *Wocheiner-Tunnels*, der nun infolge Projektänderung nicht in zwei Röhren, sondern als zweigleisiger Tunnel gebaut werden wird, fand die Offertverhandlung in gleicher Weise wie beim Karawanken-Tunnel, bereits vor einigen Wochen statt. Sämtliche eingegangenen Angebote waren aber viel zu hoch und es ist deshalb eine Entscheidung betreffs der Vergebung dieses Tunnels noch nicht erfolgt. Zu der genannten Aenderung des Projekts ist man infolge der Beobachtungen beim Vortreiben des Sondierungsstollens gelangt. Es ergab sich nämlich, dass die Vermutungen der Geologen hinsichtlich des zu durchfahrenden Gebirges zutreffen, dass dagegen die erwarteten Druckerscheinungen sich nicht zeigen, weshalb man vorzog, die beiden Tunnelröhren in einen einzigen Tunnel zusammenzuziehen. Das Profil dieses Tunnels soll überhöht werden, um den Rauchgasen leichter Abzug zu gewähren. Die Richtstollen waren Ende März in Regie durch Handbohrung auf der Nordseite in tertiärem Mergel 670 m, auf der Südseite in Schieferen 520 m weit vorgetrieben.

Der Zeitpunkt der Bauausschreibung für den *Tauern-Tunnel* ist noch unbestimmt.

An den bisher stattgefundenen Offertverhandlungen haben sich ausländische Firmen nicht beteiligt.

Technische Hochschule in Nürnberg. Das bayerische Kultusministerium beantragt dem Landtage die Errichtung einer zweiten bayerischen technischen Hochschule in Nürnberg, wozu die Stadt ein Gelände von 2 ha des früher der Maschinenbau-A.-G. gehörigen Areals an der Ring- und Kesslerstrasse zur Verfügung stellt. Die Hochschule soll für etwa 500 Studierende bemessen sein. Nürnbergs hervorragende Industrie, die architektonische Bedeutung der Stadt, die daselbst bestehenden drei grossen Anstalten, das Germanische Nationalmuseum, das Bayerische Gewerbemuseum und das Verkehrsmuseum, werden der neuen Schule mächtig fördernd zur Seite stehen. Auch sind schon verschiedene Stiftungen, im Betrage von rund 1 Mill. M., darunter die Klett'sche Stiftung von 400 000 M., vorhanden, die derselben den Eintritt in den Kreis der älteren Schwesteranstalten erleichtern sollen.

Eisenbahnbau in Russland. Nach einer Aufstellung des Ministeriums der Wegebauten sind für den Bau staatlicher Bahnen im Jahre 1902 etwa 450 Mill. Fr. vorgesehen. Darin sind Arbeiten an folgenden Linien inbegriffen: Die Moskauer Ringbahn, die 1905 dem Betrieb übergeben werden soll. Die Bahn von Orenburg über Ilek und Aktjubinsk nach dem Aralsee und nach Taschkent, in einer Gesamtlänge von 1880 km. Die Nordbahn von St. Petersburg über Tichwin, Tscherepowez und Wologda nach Wjätka. Die Bahn Tiflis-Kars-Eriwan. Die Baikal-Ringbahn und die chinesische Ostbahn. Letztere ist zwar im November 1901 dem Betrieb übergeben worden, ihr vollständiger Ausbau soll aber noch mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen.

¹⁾ Siehe Bd. XXXIX S. 123.

Das Riesenthor des St. Stephansdomes. Der Gemeinderatsausschuss zur Förderung der archäologischen Erforschung Wiens hat in einer Sitzung, die unter dem Vorsitze von Prof. Schmid stattfand, zur Frage der Wiederherstellung des Riesenthores am Stephansdom in seiner ursprünglichen romanischen Anlage Stellung genommen und einen dahin zielenden, im Wiener Gemeinderate gestellten Antrag lebhaft befürwortet. Der Ausschuss ist der Ueberzeugung, dass durch die geplante Wiederherstellung der Dom durchaus nicht an architektonischer Wirkung geschädigt, sondern im Gegenteil die Domfassade eine herrliche Zierde erhalten und die Stadt Wien mit einem hervorragend schönen Denkmal romanischer Kunst bereichert würde. Dieses erscheint umso wünschenswerter als in Wien nur spärliche romanische Baureste vorhanden sind.

Die hohe Dampfleistung der Lokomotivkessel ist bekanntlich durch die starke Blasrohrwirkung des Auspuffdampfes der Lokomotiven in erster Linie verursacht, aber nach einer einschlägigen Abhandlung in der «Railroad Gazette» nur dadurch ermöglicht, dass die beständige Erschütterung der Lokomotive beim Fahren das Kesselwasser in stete Berührung mit der Heizfläche bringt und das Loslösen der gebildeten Dampfblasen erleichtert und beschleunigt. Ein Lokomotivkessel erzeugt bei fester Aufstellung nur etwa ein Drittel des Dampfes, welchen er in seiner Verbindung mit einer Schnellzugmaschine hervorbringt; ohne die bezeichneten Erschütterungen würde er bei gleicher Beanspruchung überkochen.

Der Kataster der Stadt Paris. Im Jahre 1898 wurde die Revision des Katasters der Stadt Paris angeordnet. Diese Arbeit geht demnächst ihrem Abschlusse entgegen. Sie wird im ganzen 1 425 000 Fr. Kosten verursacht haben. Von den 7802 ha, die das Stadtgebiet von Paris umfasst, entfallen auf die öffentlichen Strassen, die Seine und das Festungsgebiet zusammen rund 2187 ha. Die übrigen 5615 ha waren neu zu vermessen und einzuschätzen, sowie in Plänen darzustellen. Diese 5615 ha enthalten 1544 Privatwege (100 ha), 1007 öffentliche Gebäude. Kirchen, Paläste u. s. w. (1357 ha) und 74 025 Grundstücke im Privatbesitz (4158 ha).

Doktor-Ingenieur. In Deutschland beanspruchen nun auch die Bergakademien das Recht den Dokortitel zu verleihen. Ihre Vertreter im Abgeordnetenhaus machten gewiss mit Recht geltend, dass man den Dr. Ing.-Titel, nachdem er den Maschineningenieuren, Elektrotechnikern, Chemikern, Architekten und Bauingenieuren verliehen sei, den Bergakademikern nicht vorenthalten dürfe. Die Bergakademien, deren ruhmreiche Vergangenheit oft viel weiter zurückreiche als die der meisten technischen Hochschulen, seien diesen durchaus ebenbürtig.

Preis ausschreiben.

Preis ausschreiben für Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen. Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen erlässt ein Preis ausschreiben für wichtige Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen. Er setzt je drei Preise aus von 7500, 3000 und 1000 M. für Arbeiten aus dem Gebiete der baulichen und der mechanischen Einrichtung der Eisenbahnen einschl. der Unterhaltung. Ein Preis von 3000 M. und zwei Preise von je 1500 M. sind für Verbesserungen und Erfindungen betr. die Verwaltung, den Betrieb und die Statistik der Eisenbahnen, bezw. für hervorragende schriftstellerische Arbeiten auf diesem Gebiet bestimmt.

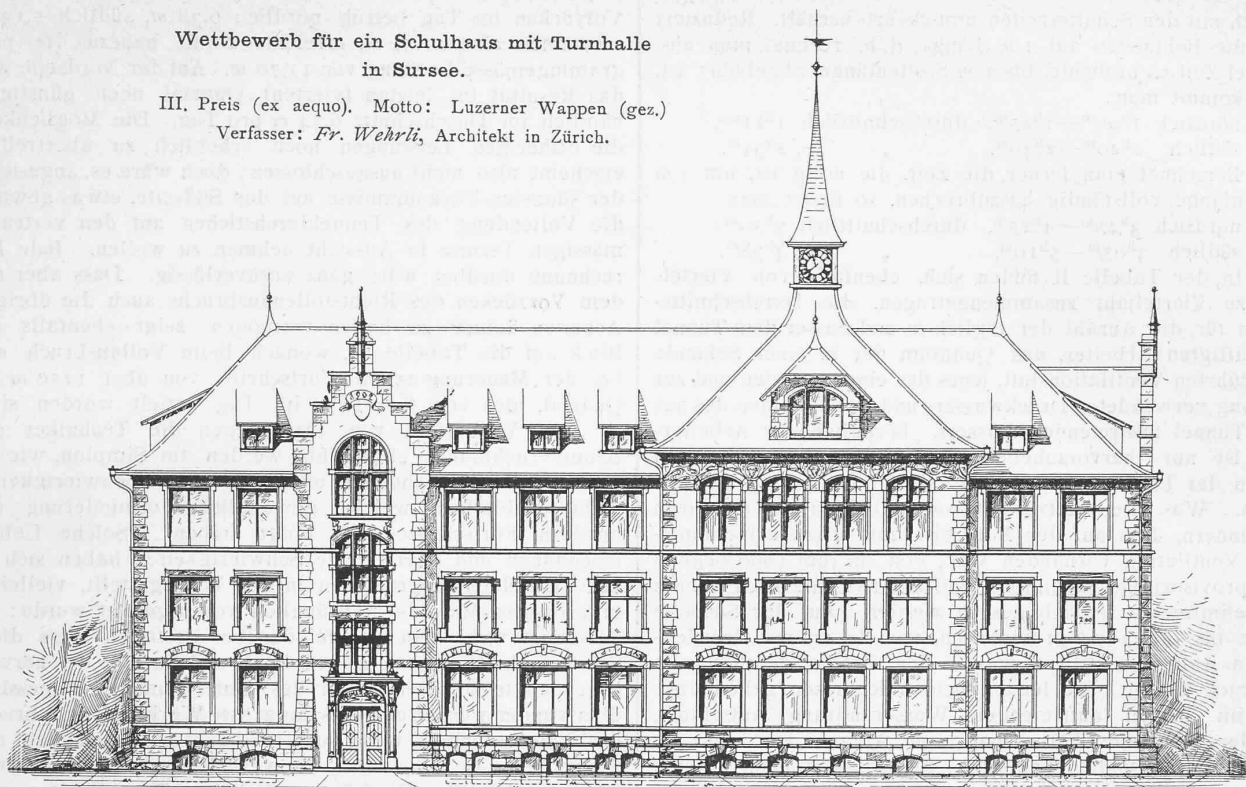
Die zur Preisbewerbung angemeldeten Erfindungen bezw. Arbeiten müssen in der Zeit vom 16. Juli 1895 bis 15. Juli 1903 ausgeführt bezw. erschienen und vor der Anmeldung auf einer zum Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen gehörigen Eisenbahn zur Ausführung gebracht, sowie von der betr. Verwaltung empfohlen worden sein. Die zur Bewerbung dienenden Beschreibungen, Zeichnungen, Modelle u. s. w. sind vom 1. Januar bis 15. Juli 1903 der geschäftsführenden Verwaltung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen einzureichen.

Zur Gewinnung einer Abhandlung über die Vorzüge des Verkleidens von Fassaden mit Baumaterialien aus gebranntem Thon hat der Vorstand des Vereins deutscher Verblendstein-Fabrikanten einen allgemeinen Wettbewerb ausgeschrieben. Für die beste Arbeit ist ein Preis von 300 M., für die zweitbeste ein solcher von 200 M. ausgesetzt. Die Arbeiten sind am 2. August 1902 im Geschäftslokale des Vereins Berlin, Nr. 4, Kesselstrasse 7 einzureichen. Ihre Beurteilung ist einem Preisgerichte übertragen, das sich aus Prof. R. Borrmann in Berlin, Prof. K. Mohrmann in Hannover, Baurat Chr. Schramm in Dresden, Baurat Fr. Schwechten in Berlin, sowie dem Vorstand des Vereins zusammensetzt. Die Arbeiten sollen die ästhetischen und praktischen Vorzüge der Verkleidung von Fassaden mit Verblendsteinen, Formsteinen, Terrakotten, glasierten Steinen und Platten zur Darstellung bringen und einen Umfang von einem bis drei Druckbogen erhalten. Das genaue Programm kann von der genannten Geschäftsstelle des Vereins bezogen werden.

Wettbewerb für ein Schulhaus mit Turnhalle
in Sursee.

III. Preis (ex aequo). Motto: Luzerner Wappen (gez.)

Verfasser: *Fr. Wehrli*, Architekt in Zürich.



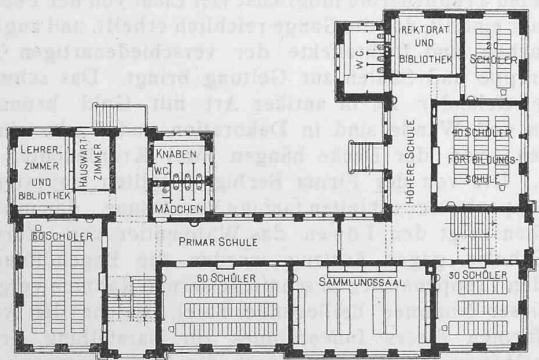
Ansicht der Südfassade. — Masstab 1:300.

wendung, der mit Korklinoleum abgedeckt wurde, sodass jedes Geräusch von Schritten vermieden ist.

In z. Teil reichere Ausstattung sind die Direktionsräume mit niederem Holztäfer und mit Stuckplafonds, sowie mit ausgesuchten Tapeten verkleidet; teilweise ist auch an Stelle des Linoleums ein Eichen-Parkett-Boden gelegt.

An den Enden jedes Ganges befinden sich zwei geräumige Garderoberräume mit Wascheinrichtung und Kleiderständer, sowie die Zugänge zu den Aborten für männliche und für weibliche Angestellte.

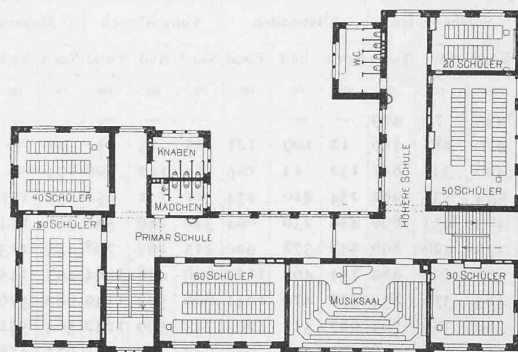
Zu den Wohnungen des II. und III. Stockes führen drei Treppen mit zugehörigen hydraulischen Personenaufzügen, von denen diejenigen des Nord- und des Südbaues originelle Vestibules mit Treppenaufgang zeigen. Diese Treppen sind in Corsone-Kalkstein erstellt worden; die Wände mit Lincrusta verkleidet und darüber tapeziert.



Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1:600.

Die Wohnungen im II. und III. Stock (je drei Wohnungen auf einem Geschoße) sind entsprechend der Lage des Gebäudes als reiche Mietwohnungen mit grosser Sorgfalt ausgestattet worden; es ist sowohl in hygienischer Hinsicht (Küche, Bad, Aborte) als bezügl. der künstlerischen Ausstattung das Beste geleistet, so wurden z. B. die Vertäferungen zum Teil in Natur-Eichen und Nussbaumholz ausgeführt. Die Wohnungen sind zu sieben, acht und

neun Zimmern, mit Bad, Speisekammer, Mägdekammern, Dachräumen u. s. w. Zu je zwei Wohnungen ist eine Waschküche und ein Bügelzimmer eingerichtet; erstere mit Badeeinrichtung für Diensthofen. Alle Mägdekammern, sowie die Küchen, Bäder und Waschküchen werden durch die gleiche Centralheizung erwärmt, welche zur Heizung des ganzen Baues eingerichtet ist.



Grundriss vom I. Stock. — Masstab 1:600.

Als ausführende Firmen des inneren Ausbaues sind zu nennen: Für Marmorarbeiten: Schmidt & Schmidweber, sowie Gebrüder Pfister in Rorschach; für Treppengeländer und Abschlüsse: die Kunstschlossereien Zwinggi und Theiler; für Gipserarbeiten die Firmen: Martin, Schmid & Söhne und Ritter; für Schreinerarbeiten: Fischer & Hofmann, Brombeiss & Werner, Hinnen & Cie., Th. Hinnen; für Malerarbeiten: Hartmann & Stümpfle, Ott, Poser; für Glasmalerei und Aetzereien: Berbig und Huber-Stutz. Die Centralheizung kommt von Gebrüder Sulzer in Winterthur, die Gas- und Wasser-Installationen von Helbling & Cie., die elektrische Beleuchtung von Stirnemann & Weissenbach. Parkett haben Hefti & Cie., sowie J. Durrer, die Linoleumbelege Meyer, Müller & Cie., die „Plättböden“ und den Wandbelag Sponagel, die Glaserarbeiten Hultegger in Meilen, Kissling in Horgen und Hausers Söhne in Schaffhausen geliefert.
(Schluss folgt.)